

Vorweg:

Das Wegsperrten des Individuums, physisch durch Isolation sowie durch Entgrenzung ganzer Gruppen aus der Teilhabe an der Gesellschaft durch Armut, Krankheit, Ethnie, Meinung, Religion etc... wird transformiert in das Aussperren des Publikums: Isolation durch Hervorhebung eines Einzelnen aus der Masse.

Nur ein Zuschauer wird hereingelassen für 60 Minuten. Dieser wird im Laufe seines Besuches selbst zum Teil der Performance. Verfolgt von einer Livekamera besucht er das Foyer mit den Videoinstallationen und die Bühne mit den Aufführungen. Per Livestream ist er im Theater zu sehen, genauso werden Darsteller live gefilmt, live in New York, in Berlin gezeigt. Im Internet können die Zuschauer, die den Livestream verfolgen, die Videos und die Klanginstallationen auf vorbereiteten Webseiten selbst ansehen, sowohl während der Performance oder auch danach.

Was eingeblendet wird, was live zu sehen ist, entscheidet die Abendregie am Bildmischpult. Was real geschieht, was live, was vorbereitet ist und was nicht, verwischt sich immer mehr. Die soziale Teilhabe der ausgesperrten Zuschauer an der Performance schwimmt genauso wie die Sicherheit, dass das, was ich sehe, tatsächlich geschieht. *Nothing is real*. Ist überhaupt der Zuschauer ein Zuschauer oder ein Schauspieler?

Nach der Performance ist der Zuschauer aus dem Theaterraum wie vor den Bildschirmen zu Hause auf sich alleine gestellt. Abendliche Lesungen und Diskussionsrunden geben ihm nur eine scheinbare Teilhabe, es ist kein *face to face* eines Diskurses. Er bleibt alleine.

Inzwischen ließ uns die Coronapandemie ein ähnliches erleben: Statistiken, Isolation, nicht wissen, was wirklich ist, was nicht wirklich ist, Diffamierung anderer Meinungen, Ausgrenzung, Angst, Angst nicht mehr wahrgenommen zu werden (*esse est percipi*) und als Ausweg daraus Onlinemeetings, Onlinekultur, Streaming etc.

Ziel ist, durch die komplette Negation eines Theatererlebnisses dieses aus seinem affirmativen Überwältigungsmechanismus (Kunstraum) herauszuisolieren:

Kunst vermag mit ihrer eigenen Existenz nur dadurch zu versöhnen, dass sie ihre eigene Scheinhaftigkeit, ihren inwendigen Hohlraum nach außen kehrt., Adorno, Ästhetische Theorie, Frankfurt a.M., 2019, S. 371.

In der Befreiung der Form, wie alle genuin neue Kunst sie will, verschlüsselt sich vor allem anderen die Befreiung der Gesellschaft, denn Form, der ästhetische Zusammenhang alles Einzelnen, vertritt im Kunstwerk das soziale Verhältnis; darum ist die befreite Form dem Bestehenden anstößig. Ebd., 379

Nur durch Reflexion der gegebenen Verhältnisse und vor allem durch Selbstreflexion über die Kunst als zwar gesellschaftliches, aber unreales und daher nicht unmittelbar politisch wirksames Medium lassen sich die zugrundeliegenden gesellschaftlichen Probleme, die uns momentan aufgezeigt werden (Isolation, Ausgrenzung etc.) zur Sprache und in einen Diskurs bringen. Dieser wiederum liefert die Möglichkeit, politisch wirksam im Sinne von Hinterfragung des Gegebenen zu sein. Dafür muss das Projekt zwingend aus seiner affirmativen Existenz herausgelöst werden; es bildet die Gesellschaft nicht ab, sondern liefert Möglichkeit, darüber zu sprechen/diskutieren/reflektieren.

Fire A 1000 Poems / esse est percipi

Präambel:

Wir verschließen den Raum als Ort der Vorstellung/Installation vom 3. bis zum 6. November. Jeweils ein einzelner Zuschauer/Besucher wird eingelassen; für 60 Minuten; danach, nach gründlicher Desinfektion, der nächste bitte. 2 Durchgänge, daher maximal 2 Zuschauer. Bespielt werden nach wie vor Foyer und Bühne, vom 3. bis zum 6. November.

Foyer:

- VR-Installation (unter der Treppe) in einem verschlossenen Raum
- ein ständiger Desinfizierer verfolgt den Besucher ; *wipe out your prints*
- steadycam/livecam verfolgt ihn ebenfalls
- weitere Videoarbeiten (zu sehen auf der Projektseite) sind aufgestellt und mit dem Silent-Disco-System wird der jeweilige Ton zugeschaltet
- Raum selbst ist komplett still
- Bücher sind als Materialpräparation unter Verschluss
- Graphiken (Lithos und Briefe) sind aufgehängt

Bühne:

- Katharina Heißenhuber live, 9 Songs von Reiko Fütting, begleitet von jeweils in bühngreifendem Abstand von Klarinette

04./5./6. November

- Katharina Heißenhuber und Sunbin Kim: Letters
- Außenstudio #1 - #x. Katharina Heißenhuber als Sprecherin abwesend, täglich
- Online eingespielt und projiziert Tim Blunk aus NYC; Letters
- eingespielt aus Berlin, täglich: I am sitting in a room (Paul Brody)

3./4./5. und 6. November:

Online und auf der Bühne live sitzend, Theater verschlossen, Lesung und Diskussion wie gehabt:

1. Dienstag, 3. November: Anja Röhl (Berlin), Isolation (begleitet von Tim Blunk)
2. Donnerstag, 5. November: Siegerkunst, Neoliberalismus: Wolfgang Ullrich (Leipzig) (begleitet von Michael Grossmann), München
3. Freitag, 6. November: Homogenitätsdiktatur: Regula Stämpfli (live)

Am 7. November findet auf der Bühne ein Podiumsgespräch zum Thema Kunst/Kultur – affirmative Kunst - mögliche Protestformen der Kunst dagegen – politisch wirksame Kunst noch möglich (?) statt.

Referentin/Moderatorin: Dr. Johanna Zorn (LMU / TWM) und die Münchner Mitwirkenden (s.u.) – 30 Zuschauer*innen, (kein sonstiges Programm); Foyer verschlossen

4. November nur Installation, kein Abendprogramm

Mitwirkende:

München, alle Tage:

Michael Gebendorfer (SteadyCam; vor Ort)

Christian Fellner (oder Wolfi?), Bildmischer/Maz/Livestream

Jacky Reddington und Stella Grossmann (Bildregie / Abendregie)

Michael Grossmann (Desinfizierer)

Schlagwerker

München, nicht alle Tage

Klarinettenist (4./5./6.), bekommt alles von den Auflagen geforderte für sein Kondenswasser, sitzt nahe Ausgang zum Waschbecken.

Katharina Heißenhuber (4./5./6.)

Regula Stämpfli (4./5./6.(7.))

eingespielt von außen: alle Tage

Paul Brody (Berlin)

Tim Blunk (New York)

Einzelne Tage (live eingespielt ins leere Theater; allein der Begleiter (s.o.) sitzt auf der Bühne):

Anja Röhl (Berlin), Wolfgang Ullrich (Leipzig),

Onlinediskussionsteilnahme möglich.

Zusammenfassung:

Durch die Verschließung des Theaters als Kunstraum machen wir das Theater HochX zu einem Teil des Diskursraumes und öffnen diesen über Stunden per Livestream nach außen; *wipe out your prints – Algorithmen entindividualisieren, Spuren werden vernichtet: die Reinwaschung als Fetisch.*

Bei Marcuse fällt auf, dass die affirmative Kultur fest verbunden mit der Unterdrückung des Individuums ist, Adorno bezeichnet das affirmative Moment als *eins mit dem von Naturbeherrschung*. Im Affirmativen bildet Kunst die Gesellschaft ab, anstatt sie aber zu kritisieren und ihre Widersprüche deutlich zu machen, wird sie gerechtfertigt, was je nach Gesellschaft politisch problematisch sein kann. In dieser Rechtfertigung kann die Unterdrückung der wahren Bedürfnisse und der Unzufriedenheit der Zuschauer*innen totalitär werden. (Stella Grossmann)

Schlusswort:

Fire A 1000 Poems / esse est percipi ist eine Handlungsweise/Aktion, aus der das Werk resultiert.

Wir setzen mikrologische Perspektiven gegen die große Erzählung/Geste:

Bruchstücke/smithereens.

Anhang:

Konzept Happening im HochX

Partituren Reiko Fütting: 9 Songs

Composition Concept Sunbin Kim

Writing Letters: Human Traces, Inhuman Data von Tim Blunk

Projektseite: <https://michaelgrossmann.org/>

Hygienekonzept Staatsministerium Wissenschaft und Kunst, Gesundheit und Pflege